

HUYNH VAN KHOA
ĐẠI-CỐ-VIỆT
ANNAM

Zt. Berlin-Wilm., den 31. Juli 1945
Homburgerstrasse 71 A



Streng vertraulich!

In der Konferenz von San Francisco wurde u.a. der Beschluss gefasst, die Frage der Kolonien einer Prüfung zu unterziehen und eine Verleihung der Unabhängigkeit in allen Fällen anzustreben. Ermutigt durch diesen Beschluss, erlaube ich mir, das nachstehende Schreiben an Sie zu richten unter Beifügung einiger Berichte über die wirtschaftliche und politische Lage Indochinas.

Zum ersten Mal in der Geschichte Indochinas wendet sich ein Indochinese an amerikanische Behörden mit der Bitte, dem Problem "INDOCHINA" ihre Aufmerksamkeit zu schenken und die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit zwischen Amerika und Indochina zu erwägen. Da ich über alle Fragen, die Indochina betreffen, bestens unterrichtet bin, stelle ich mich mit dem Einsatz meiner ganzen Persönlichkeit in den Dienst der Sache.

Solange noch der Krieg im Fernen Osten andauert, sollte zunächst eine s o f o r t i g e i n d o c h i n e s i s c h e P r o p a g a n d a gegen Japan in Aussicht genommen werden, die zweckmässigerweise von Manila aus in Form von Rundfunksendungen und Abwurf von Flugblättern in indochinesischer Sprache zu erfolgen hätte. Um diese Propaganda richtig und schlagkräftig zu gestalten, könnte man sich, nach strenger Auswahl, der im Auslande ansässigen Indochinesen bedienen, von denen die grösste Anzahl, etwa 22 000, in Frankreich leben (davon etwa 20 000 Arbeiter und Soldaten, 500 Studenten und 1500 Beamte, Kaufleute, Aerzte usw.) und eine geringe Anzahl in Deutschland, sei es Studenten, Arbeiter oder Kriegsgefangene. Für eine amerikanisch-indochinesische Zusammenarbeit würde ich meine ganze Kraft zur Verfügung stellen, die weiter erforderlichen zuverlässigen Mitarbeiter auswählen und empfehlen, alsdann gemeinsam mit ihnen nach USA zu kommen, wo vermutlich die genaue Massnahmen zu besprechen wären.

Ferner schwebt mir die Gründung einer amerikanisch-indochinesischen Gesellschaft vor, nach dem Vorbilde des China-American-Council of Commerce and Industry, zum Studium von Wirtschafts-, Handels- und Finanzfragen. Dieser Gesellschaft würde in Zukunft die Wahrnehmung und Weiterentwicklung der amerikanischen Interessen in Indochina obliegen. An dieser Gründung möchte ich gelegentlich eines Aufenthaltes in den USA sowohl beratend, als auch aktiv teilnehmen.

Abschliessend darf ich darauf hinweisen, dass eine Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Ländern eines grossen Verständnisses, einer wohlwollenden Diplomatie, sowie eines g e g e n s e i t i g e n V e r t r a u e n s bedarf, ohne die eine erfolgreiche Tätigkeit nicht möglich wäre.

In der Hoffnung, dass meine Darlegungen Ihr Interesse finden werden, gestatte ich mir höflichst, um die Gewährung einer kurzen Audienz zu bitten und begrüße Sie inzwischen

mit vorzüglicher Hochachtung

Anlagen

H. Khoa

V o r s c h l ä g e

für eine Zusammenarbeit zwischen Amerika und Indochina .

Die bitteren Erfahrungen, die Indochina sowohl als Kolonie Frankreichs, als auch als ein von den Japanern besetztes Land hat durchmachen müssen, zwingt es aus Gründen der Selbsterhaltung sein Augenmerk auf einen Staat zu richten, der das Interesse und die Möglichkeit hätte, es mit starker Hand zu fördern und ihm zu einem allgemeinen Aufschwung zu verhelfen.

Der einzige Staat, für welchen diese Voraussetzungen zutreffen, ist Amerika und daher verfolgt Indochina mit Aufmerksamkeit und Interesse vor allen Dingen den wirtschaftlichen Aufbau Amerikas in der Hoffnung auf eine enge Zusammenarbeit in der Zukunft.

In diesem Zusammenhang sei es mir erlaubt, eine kurze Uebersicht über die wirtschaftliche Lage in Indochina sowohl unter französischer als auch japanischer Herrschaft zu geben.

1). Frankreich

Nach dem Kriege 1914/18 versprach Frankreich Indochina die Unabhängigkeit. Es blieb aber bei den leeren Versprechungen, die nur zu einer grossen Enttäuschung der Bevölkerung führten. Das Wirtschaftsleben gestaltete sich nach wie vor ungesund und die Folge davon war eine Wirtschaftskrise im Jahre 1930, die in den Jahren 1930/31 blutige Revolutionen nach sich zog. Nach vorübergehender Unterdrückung dieser Revolutionen folgten 1936/37 neue Krisen begleitet von Streiks.

Aus politischen Gründen schloss Frankreich Indochina von der Aussenwelt nach Möglichkeit ab, verbot den Import aus den Nachbarländern und tat so gut wie nichts für die Entwicklung der Wirtschaft, des Handels und der Landwirtschaft. Vor allen Dingen die Landwirtschaft, der eigentliche Reichtum Indochinas, befand sich in einem bedauernswerten Zustand, in erster Linie infolge der unzureichenden Kredite. Von französischer Seite wurden auch keine Massnahmen getroffen, um die Naturkatastrophen, insbesondere die Ueberschwemmungen, die jährlich nicht nur einen grossen Teil der Ernte, sondern auch die Behausungen der Bauern und ihr Vieh vernichteten, einzudämmen. Die Erträge aus der Arbeit der 10 Mill. Bauern flossen im Grunde genommen nicht dem eigenen Lande zu, sondern gingen in die Taschen der etwa 300 000 chinesischen Händler und Reisenden und zweier französischer Firmen, und zwar Denis Frères, Sitz Bordeaux, - und Syndikat des Reisexporteure, - Sitz Paris. Diese beiden Firmen wurden von der "Banque de l'Indochine" subventioniert.

Zur Förderung der Landwirtschaft und Wirtschaft fehlte es auch an den erforderlichen Forschungsinstituten und technischen Kräften.

Mit einem Wort hatte Frankreich bis 1940 nicht den aufrichtigen Wunsch, eine innere Gesundung Indochinas, seiner reichsten und besten Kolonie, herbeizuführen.

2). J a p a n

Dem Einmarsch der Japaner sah die Bevölkerung Indochinas mit gemischten Gefühlen entgegen. Als bald stellte sich jedoch heraus, dass die Tätigkeit, die Japan in Bezug auf die Wirtschaft entfaltete, für Indochina nur Nachteile nach sich zog, denn sie wurde in den Rahmen der sogenannten "autoritär gelenkten Wirtschaft" gepresst, konnte also weder in der praktischen Auswirkung, noch moralisch der zivilen Bevölkerung etwas Positives bieten. Im Gegenteil, es folgten Erlasse über Festsetzung niedriger, normierter Preise, begrenzte Produktion, Kürzung der Kredite usw. Durch Mangel an

Schiffsraum begann ein Absinken des Imports, die Waren häuften sich in den Häfen an, zum Abtransport bereitgestellte Waren wurden blockiert (vor allen Dingen Reis, Kautschuk usw.) und wieder, wie unter der französischen Herrschaft, stellte sich die Arbeitslosigkeit ein. Ebenso wie zur Zeit der Franzosen arbeiteten die indochinesischen Bauern auch jetzt nicht für das Wohl des eigenen Landes, sondern vornehmlich für dasjenige zweier Firmen, nur mit dem Unterschied, dass es nunmehr die bekannten japanischen Konzerne Mitsui und Mitsubishi waren! (Eine Liste japanischer Firmen, die in Indochina arbeiteten, liegt bei.)

Da das Niveau der Wirtschaft Indochinas unter demjenigen Japans liegt, wurde Indochina eine Art Kolonie Japans, für dessen Ausdehnung in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht.

3). Gründung einer Indochina-Studiengesellschaft in Amerika

Wie bereits eingangs erwähnt, ist Amerika der einzige Staat, der in beiderseitigem Interesse Indochina eine Gesundung auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet bringen kann. Hierbei sei bemerkt, dass Indochina schon vor dem Kriege eine Rolle im Wirtschaftsleben Amerikas gespielt hat und als eine der wichtigsten Rohstoffquellen der Welt für den nach Beendigung des Krieges in Ostasien einsetzenden Wiederaufbau dringend benötigt werden wird.

Unter diesen Umständen wäre jetzt schon zu überlegen, ob nicht noch vor Beendigung des Krieges im Fernen Osten eine Gesellschaft zum Studium von Wirtschafts-, Handels- und Finanzfragen, nach dem Vorbilde des China-American-Council of Commerce und Industry, der im März 1944 im Rockefeller-Institut in New York ins Leben gerufen wurde, gebildet werden sollte. Dieses würde der erste Schritt zu einer wirtschaftlichen Annäherung der beiden Länder in der Geschichte sei und gleichzeitig eine kulturelle und politische Entwicklungsmöglichkeit für Asien darstellen.-

Berlin, im Juli 1945

H. K. H. -

I. Die wichtigsten Einfuhrwaren Indochinas

- 1). Autos und Lastwagen
- 2). Lokomotiven und Waggonen
- 3). Eisenbahnschienen
- 4). Chemikalien
- 5). Farben
- 6). Schreibmaschinen
- 7). Getränke
- 8). Tabak, Zigarren
- 9). Medikamente
- 10). Elektrotechnische Geräte
- 11). Rundfunkgeräte
- 12). Grammophone und Platten
- 13). Konserven
- 14). Kondensierte Milch
- 15). Textilwaren
- 16). Tinte für Druckereien
- 17). Fahrräder und Motorräder
- 18). Chirurgische Instrumente
- 19). Öle und Benzin
- 20). Petroleumlampen
- 21). Dynamos
- 22). Telefongeräte
- 23). Tankschiffe
- 24). Zement
- 25). Reifen (für Autos, Fahrräder usw.)
- 26). Waffen
- 27). Flugzeuge
- 28). Filme

II. Die wichtigsten Ausfuhrwaren Indochinas

- 1). Reis
- 2). Mais
- 3). Kohle
- 4). Salz
- 5). Häute und Leder
- 6). Wolfram und Molybdän
- 7). Phosphaterze
- 8). Eisenschrott
- 9). Gummi
- 10). Rizinus-Saat
- 11). Quarzsand
- 12). Rohbaumwolle
- 13). Erzeugnisse Baumwolle
- 14). Rohr
- 15). Alzinn
- 16). Manganerze
- 17). Zink und Antimon
- 18). Fichtenharz

Berlin, im Juli 1945

Die Wirtschaft Indochinas

Unterlagen und Gesichtspunkte zur Beurteilung des
französischen und japanischen Einflusses auf die
indochinesische Wirtschaftsentwicklung,

v o n

H u y n h v a n K h o a a u s I n d o c h i n a .

Die Wirtschaft Indochinas.

Allgemeine Grundlagen

Land und Strategie:

Indochina ist nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika fast unbekannt. Selbst einem Reisenden, der den ganzen Fernen Osten von Japan bis Holländisch-Indien, von Indien bis zur Südsee kennt, bringt ein Besuch Indochinas Erlebnisse voller Ueberraschungen. Und doch ist diese Kolonie ein bedeutsamer Faktor in der Weltpolitik. (Als Durchgangsstation von Waren für das China Chiang-Kaishek's trat es vor 7 Jahren stärker in den Vordergrund des Interesses. Grosse Bedeutung kommt ihr zu als Basis für Japans Pläne der sogenannten Neuordnung des großostasiatischen Raumes).

Nach Nordafrika ist Indochina der wichtigste Bestandteil des französischen Kolonialreiches; seine natürlichen, noch wenig erforschten Hilfsquellen sind sehr gross. Woher kommt es aber, dass man in Europa und in Amerika so wenig von dieser Kolonie, die anderthalbmal so gross ist wie Frankreich und 26 Mill. Einwohner zählt, weiss? Das kommt von der französischen Politik der A b s c h l i e ß u n g und A u s s c h l i e ß u n g anderer kolonialer Interessen. Die Franzosen wollen keine Weissen um sich haben, sie wollen allein in Ruhe leben. Sie wollen ihre Gemütlichkeit und ihren Profit ungeteilt geniessen. Weisse Geschäftsleute werden mit bösen Augen angesehen. Ausser den Franzosen gibt es nur wenige Europäer in Indochina, drei Dutzend Amerikaner und Engländer, meistens Oelleute, etwa ein halbes Dutzend Deutsche und noch ein paar Dutzend Griechen, Portugiesen und Weißrussen.

Dies allein würde schon genügen, um das Interesse am Geschick dieses Landes zu erwecken. Aber noch viel wichtiger ist seine geopolitische Lage als indischer Brückenkopf am Stillen Ozean, seine strategische Position, die den Zugang zum westlichen China auf dem Festlande beherrscht und den Seeweg von Suezkanal nach dem Fernen Osten überwacht. Vom militärischen Standpunkte aus war Indochina an sich äusserst schwach, es konnte jederzeit einem jeden seestarken Staat zur Beute fallen. Die Franzosen könnten es ohne ausländische Hilfe ebensowenig verteidigen, wie die Holländer ihr indisches Inselreich. Das war einer der wichtigsten Gründe der aussenpolitischen Abhängigkeit Frankreichs und Hollands gegenüber England.

Die Ereignisse auf dem europäischen Kriegsschauplatz hatten die ganze Lage in Ost-Asien blitzschnell verändert.

Im Herbst 1940 wurden dort Frankreich, England und auch China zunächst zurückgedrängt. Indochina wurde praktisch von Japan in Besitz genommen: die Japaner besetzten sowohl seine Flug- als auch seine Seehäfen. Gleichzeitig begannen die Reibungen mit Thailand und, nach Zeitungsmeldungen zu urteilen, ist es zu Zusammenstössen, möglicherweise sogar kriegerischen Handlungen zwischen den siamesischen und französischen Truppen gekommen. Ihr Umfang ist unbekannt, fest steht nur, dass die Frage der Grenzrevision von Thailand gestellt wurde.

Die wichtigste Tatsache in der neuesten Geschichte Indochinas ist, dass sein Uebergang unter die französische und japanische Herrschaft auf dem ausgesprochenen Eroberungswege geschah.

Kultur:

Gewiss, die heutigen Bewohner Indochinas verhalten sich der alten Khmer-Kultur gegenüber genau so wie die heutigen Griechen zur klassischen Kultur der Hellenen. Allein, es wäre ebenso seltsam, die Annamiten im indisch-chinesischen Kulturkreis als "Wilde" zu bezeichnen, wie die Griechen von heute im europäischen Kulturkreis. Die Franzosen erkannten selbst an, dass sie in Annam eine hochentwickelte Zivilisation und politische Organisation vorgefunden hatten.

Geopolitik:

Dass die Japaner sich auf keine juristischen Diskussionen Indochinas wegen eingelassen haben, ist nicht nur für den Realismus ihrer Politik kennzeichnend, sondern auch für das neue politische Denken überhaupt. Ich habe schon gesehen, wie wenig jene juristischen Argumente bedeuten, mit deren Hilfe die Franzosen ihre politischen Rechte auf Indochina begründet hatten. Die Dinge müssen entweder beim richtigen Namen genannt werden, oder überhaupt nicht - dies ist die Forderung unserer unkonventionellen Zeit. Der Kern der Sache liegt nur in der in ihr steckenden geopolitischen Realität. Diese aber sagt uns, dass die Eroberung Indochinas eine Folgeerscheinung der Auflösung des grossen chinesischen Reiches war.

Der Aufbau der indochinesischen Wirtschaft; das Gesamtbild:

Die Schaffung eines Grossraumes ist immer ein doppelseitiges Problem. Es handelt sich einerseits um eine politische, andererseits um eine wirtschaftliche Organisation. Der Sinn jeder Neuordnung besteht in der Ineinklangbringung politischer und wirtschaftlicher Aufgaben der Teilräume im Dienste einer führenden Idee, eines einheitlichen Planes. Was haben die Franzosen für die wirtschaftliche Organisation Indochinas geleistet?

Es wäre verfehlt, diese Frage nur vom Standpunkte wirtschaftlicher Wechselbeziehungen zwischen Frankreich und Indochina aus zu betrachten. Zweifellos spielte Indochina eine verhältnismässig kleine Rolle in der französischen Handelsbilanz. Allein für die Entwicklung der Handelsbeziehungen gibt es eine bestimmte Grenze, die man nicht nach Belieben verschieben kann. Wäre es nicht ein Unsinn, wenn man die indochinesische Kohle der "Imperialen Autarkie" willen nach Frankreich fahren würde, während man sie viel vorteilhafter an China oder Japan oder die vorbeischwimmenden Dampfer verkaufen kann?! Der Unsinn wäre umso grösser als in finanzieller Hinsicht Frankreich und sämtliche Kolonien eine Einheit darstellen, folglich kamen alle Devisen, die einer Kolonie zufließen, dem Mutterlande unmittelbar zugute. Die Frage muss anders gestellt werden; sie läuft darauf hinaus, ob sich die Kohlenförderung in Indochina entwickelt hat oder nicht. Ja, sie hat sich entwickelt! In der letzten Zeit wurden mehr als 2 Millionen Tonnen Kohle jährlich gefördert.

Aus ähnlichen Gründen konnte Frankreich nicht den ganzen indochinesischen Ueberschuss an Reis ankaufen.

Die Landwirtschaft; der Reisanbau

Indochina ist ein ausgesprochenes Agrar- und Rohstoffland. Die Landwirtschaft spielt zurzeit und wird wohl auch in Zukunft die Hauptrolle spielen.

Etwa 6 Mill. t Reis werden dort jedes Jahr geerntet, etwa 1,8 Mill. t werden ausgeführt, davon nur etwa 300 000 t nach Frankreich, der Rest vorwiegend nach den anderen asiatischen Ländern. Kann man den Franzosen vorwerfen, dass sie nicht genug Reis aus Indochina einfuhrten, da sie doch ihren Reis ausschliesslich in Indochina kauften? Auch der Franzose kann nicht mehr essen, als sein Magen aufnimmt! Offen bleibt noch die Frage: essen die Indochinesen heute mehr Reis oder weniger als früher? Eine genaue Antwort zu erteilen, ist schwer, denn eine zuverlässige Statistik findet man auf dem asiatischen Festlande nur selten.

Das erste Merkmal eines wachsenden Wohlstandes ist immer das Wachstum der Bevölkerung. Nach französischen Angaben vergrösserte sich die Bevölkerung Indochinas von 1931 bis 1936 um 1,5 Mill. (von 21,450 000 auf 23,000 000). Der jährliche Zuwachs

beträgt somit 1,42%. Das ist fast ebensoviel wie im eigentlichen Japan (1,44%), mehr als in Britisch-Indien und Burma (1%), und bedeutend weniger als im benachbarten Thailand (2,9%). Man kann hier jedenfalls von einem normalen Bevölkerungszuwachs eines asiatischen Reislandes sprechen. Nach einigen objektiven Beobachtungen zeigt sich eine kleine Tendenz zur Hebung des Zuwachses, beispielsweise vermindert sich die Kindersterblichkeit, zumal in den Städten. Ohne Zweifel hatten die Franzosen in Indochina gearbeitet, und die Arbeit blieb nicht ergebnislos. Seit ihrem Erscheinen vergrösserte sich die Reisanbaufläche um 2 Mill. Hektar. Die zur Verhütung der Ueberschwemmungskatastrophen getroffenen Massnahmen haben allein im Mekong-Delta die dortige Reisfläche von 800 000 Hektar auf fast 2 Mill. Hektar gebracht. Dies geschah zwar innerhalb eines halben Jahrhunderts, nichtsdestoweniger vergrösserte sich aber auch in der Krisenzeit nach 1930 die Gesamtreisfläche des Landes um 250 000 Hektar. Im Jahre 1937/38 betrug sie 5,643,000 Hektar. Während der letzten 50 Jahre erhöhte sich die Reisernte um 1,5 Mill. t. Der durchschnittliche jährliche Reisverbrauch beträgt etwa 200 kg pro Kopf; das ist ungefähr soviel wie in Japan (es gibt allerdings die ständig unterernährten Gegenden, wo er bedeutend niedriger ist - bis 90 kg pro Kopf jährlich).

Indochina steht in der Reihe der grossen Reisanbaugebiete der Erde hinter Britisch-Indien und Thailand an dritter Stelle.

Der Hektarertrag an Reis (im Durchschnitt 11,9 dz.) ist im Vergleich zu anderen Reisländern (z.B. Japan mit 38,3 dz.) noch recht niedrig. Er könnte durch bessere Saatauswahl ohne weiteres beträchtlich erhöht werden. Weiter könnte auch die Reisanbaufläche noch um etwa 1 Mill. Hektar vergrössert werden. Allerdings ist hierzu eine intensive Bewässerung - Wirtschaft dringend erforderlich.

M a i s:

Ein weiterer wichtiger Ausfuhrartikel Indochinas ist Mais. Im Jahre 1937 waren 408 000 Hektar mit Mais bebaut; die Anbaufläche erbrachte einen Ertrag von 623 000 t (15,3 dz./Hektar), von dem 574 900 t, also 89,4%, ausgeführt wurden. Die Anbaufläche für das Jahr 1938 wurde auf rd. 500 000 Hektar geschätzt.

P f e f f e r:

Schliesslich ist Indochina nach Niederländisch-Indien und Malakka der drittgrösste Pfefferlieferant der Erde.

Niedriges Produktionsniveau:

Angebaut werden in Indochina noch Kaffee, Tee, Kopro, Oelseen, namentlich Rizinus, Tabak, Erdnüsse und Zuckerrohr.

Die landwirtschaftlichen Produkte aber waren bisher für die Ausfuhr von nur geringer Bedeutung, jedoch bietet ihr Anbau noch erhebliche Entwicklungsmöglichkeiten.

Kautschukkultur:

Wachsende Bedeutung gewinnt neuerdings die Kautschukkultur, die in Indochina erst seit den Jahren 1907/08 plantagenmässig betrieben wird. Die Pflanztätigkeit nahm aber erst in der 2. Hälfte der zwanziger Jahre, veranlasst durch den Kautschukboom, und nunmehr auch stark gefördert durch die französischen Behörden, einen kräftigen Aufschwung.

Indochina konnte sich in der Kautschukproduktion der Welt, hinter Britisch-Malaya und Niederländisch-Indien, der dritten Platz erobern.

Die Produktion betrug im Jahre 1939 rd. 69 050 t. 37,4% der Kautschukausfuhr

die 1938 57 900 t betrug, gingen nach den USA, nur etwa 2% nach Japan. Die durch das Abkommen mit Japan (am 6.5.1941) grundlegend veränderten Absatzverhältnisse und namentlich der wachsende Gummibedarf Großjapans werden vermutlich dazu angeregt haben, die Kulturen beträchtlich auszudehnen und die Produktion zu intensivieren.

Viehwirtschaft:

Für die Viehwirtschaft bildet die Rinder- und Büffelzucht die Grundlage. Hierfür bieten die ausgedehnten Savannen in den Niederungen des Grossen Sees in Kambodja günstige Weidenmöglichkeiten.

Der Anteil der Viehwirtschaft am Aussenhandel betrug 1938 rd. 2,76%; er hat sich in den letzten Jahren ständig erhöht. Ein beträchtlicher Teil des Viehwirtschaftlichen Ertrages wurde bisher als Lebendvieh sowie auch in Form von Frisch- und Salzfleisch u. dergl. nach Hongkong und Singapur ausgeführt.

Forstwirtschaft:

Die Forstwirtschaft war im Jahre 1938 an der Gesamtausfuhr wertmässig mit 0,72% beteiligt. Auch sie ist noch entwicklungsfähig, da mehr als die Hälfte Indochinas rd. 57% mit Wald bestanden ist und die Bestände teils nur mässig ausgebeutet, teils noch nahezu unerschlossen sind. Der Holztertrag betrug im Jahre 1936 0,6 Mill. cbm Nutzholz, und zwar zu einem beträchtlichen Teil aus Teakholz und wertvollen Furnierhölzern.

Die Holzausfuhr ging besonders nach Hongkong und Britisch-Indien.

Die industrielle Kraft Indochinas

Bodenschätze (wenig erschlossen).

Der Bergbau:

K o h l e bildet nur einen Teil des Reichtums an Bodenschätzen. Im Jahre 1938 wurden ausser 26 Mill. t Kohle

5 800 t Z i n k
1 500 t Z i n n
50 000 t P h o s p h a t

gewonnen.

Daneben verfügt Indochina über: Edelmetall, Kupfer, Blei und Chromerzvorkommen.

Vor dem ersten Weltkrieg wurden im Stromgebiet des Schwarzen Flusses mehrere tausend Tonnen K u p f e r e r z e gefördert, seitdem ist der Abbau der Vorkommen eingestellt worden. Der Vorgang könnte als typisch angesehen werden für die Methoden, mit denen Indochinas Bergbau betrieben worden ist;

- 1). u n z u r e i c h e n d e f i n a n z i e l l e M i t t e l
- 2). " V e r k e h r s v e r h ä l t n i s s e
- 3). " F o r s c h u n g s a r b e i t .

Das alles hat häufig zu Rückschlägen, Stilllegungen usw. geführt und die französische Investitionstätigkeit auf die ganz sicheren Objekte beschränkt.

Als einträglich haben sich neben den Kohlengruben die Zinn- und Zinkerzgruben erwiesen. Für die Verhüttung der Zinkerze wurde im Jahre 1924 an der Küste gegenüber von Haiphong (Tonkin) eine Raffinerie mit einer Kapazität von 5 000 t jährlich gebaut, die von der "Compagnie Minière et Metallurgique de l'Indochine", Sitz Paris, Aktienkapital ffr 16 Mill.) betrieben wird.

Der Metallinhalt der Zinkerzförderung hatte 1913 bereits jährlich 15 000 t betragen. Er sank auf 5200 t im Jahre 1936, infolge der Stilllegung von Gruben im Hinterlande von Tonkin, ist aber durch Verstärkung des Abbaues auf den jetzt allein betriebenen Gruben von Cho-dien (Tonkin) bis 1939 wieder auf 5800 t gesteigert worden. Die Ver-

hüttung ist beträchtlich vorbelastet durch den weiten Antransport der Erze (Schmalspurbahn zur Küste und von dort Schiffstransport), ein Nachteil, der offenbar nur durch die billigen Arbeitskräfte ausgeglichen wird.

Ein breiteres und wohl auch aussichtsreicheres Betätigungsgebiet bilden die Zinnvorkommen Indochinas. Mit ihrer Ausbeutung beschäftigt sich eine Reihe von Gründungen der Pariser Hochfinanz. Einzelne Konzessionen stammen aus der Zeit von vor dem Weltkrieg. Die bedeutendsten Gesellschaften sind aber erst in den letzten 15 Jahren gegründet worden. Die erzielten Ergebnisse haben bis etwa 1936 bis auf wenige Ausnahmen nicht zu weiteren Investitionen ermutigen können, die Preisbildung am Weltmarkt und wohl auch die verbesserte technische Ausrüstung haben in den letzten Jahren jedoch die meisten Gesellschaften gewinnbringend werden lassen. Die aufgelaufenen Verlustsaldi wurden durchweg abgetragen und die Dividenden erreichen stellenweise eine beträchtliche Höhe.

So haben die 1911 gegründeten "Etains et Wolfram de Tonkin" (Aktienkapital 27 Mill. ffr.) nach dem Kriege erstmalig im Jahre 1928 eine Dividende von 10% ausgeschüttet können. Bis 1932 arbeitete die Gesellschaft mit Verlust. 1936 wurde eine Dividende von 5% ausgeschüttet, diese stieg in den folgenden Jahren bis auf 35% in 1938, während gleichzeitig die mit 25 Mill. ffr. einstehenden Anlagen bis auf 5 Mill. abgeschrieben wurden.

Die kapitalmässig grösste Gesellschaft ist die 1926 gegründete "Société des Etains de l'Indochine", Paris, bei der das Kapital der Compagnie Foncière des Etains de l'Extrême Orient von ffr. 40 Mill. liegt. Die Gesellschaft hat in den Jahren 1930 bis 1934 einen kleinen Reingewinn erzielt, arbeitete von da ab jedoch mit Verlust.

Verhältnismässig günstige Ergebnisse erzielte die "Société des Mines du Haut-Tonkin", die 1902 gegründet wurde (Aktienkapital 3,8 Mill.) Die Gesellschaft erzielte 1936 nach Jahren einer ausgeglichenen Ertragsrechnung einen verteilbaren Ueberschuss von ffr. 177 000, der 1937 auf 1,1 Mill. und 1938 sogar auf 9,35 Mill. stieg.

Die 1929 gegründete Gesellschaft "Les Etains de Pia-Ouac" hat ab 1936 ihr Verlustsaldo vermindern können.

Die 1920 mit 15 Mill. ffr. gegründete "Société des Etudes et d'Exploitations Minières de l'Indochine" arbeitet seit 1933 mit Reingewinn (damals 947 000 ffr.); Dieser erreichte 1937 bereits 7,52 Mill. ffr. und 1938 bei einer Förderung von 622 t den Betrag von 9,18 Mill.

Im ganzen zeigt also der Zinnbergbau in den letzten Jahren eine beachtliche Ertragskraft. Die Frage, ob damit Anregung zur Erschliessung der übrigen Bodenschätze gegeben werden könnte, ist wohl kaum zu beantworten, da diese Vorkommen (die Manganzuförderung betrug nur 200 t, die Goldgewinnung 100 kg im Jahre 1938) wenig erforscht und vor allem weit abseits der Verkehrswege liegen.

Eisenerze:

Eisenerze kommen an verschiedenen Stellen Indochinas vor, abgebaut werden die Vorkommen auf KERAO (Tonkin), in der Nähe der Kohlenfelder, bei CAO BANG, sowie bei LONGHET im nördlichen Tonkin.

Die Erze, hauptsächlich Hämatite und Magnetite, haben einen Eisengehalt von 50 bis 60%. Erschlossen wurden vor wenigen Jahren auch die annamitischen Eisenerzlagertstätten von YEN-CU und THANH-HOA; neu entdeckt wurde ferner ein grosses Lager bei BAO-HA am Roten Fluss (Tonkin) in der Nähe der chinesischen Grenze.

Die Förderung wurde erst 1935 aufgenommen und ist in den letzten Jahren schnell gesteigert worden; sie erreichte im ersten Halbjahr 1939 bereits 91 000 t.

Gold und Silber:

Gold und Silber werden in Indochina in nur unbedeutenden Mengen gewonnen (1939 insgesamt 251 kg Gold und 26 kg Silber).

Etwa ein Drittel der Fördermenge wird von der einheimischen Bevölkerung aus den im ganzen Lande verstreut vorkommenden aber unbedeutenden Goldseifen gewa-

schen. Die Hauptmenge kommt aus den goldhaltigen Quarzgängen von BONG-MIEN in Annam, die von 2 Unternehmen ausgebeutet werden. Das hier geförderte Erz enthält etwa 10 g Gold je Tonne und gleichzeitig etwas Silber.

Edelsteine:

Auch Edelsteine, namentlich Saphire, Rubine und Zirkone, werden in Indochina gewonnen. Der Wert dieser Mineralien belief sich im ersten Halbjahr 1939 auf insgesamt 42 000 Dollar.

Bemerkungen:

Japan versuchte durch das Wirtschaftsabkommen vom 6. Mai 1941 dem wenig bedeutsamen Bergbau einen starken Auftrieb zu geben.

Ueberschüsse durch Rohstoffausfuhr

Der Versuch Frankreichs, die Rohstoffausfuhr des Gebietes zu entfalten, um mit den Ueberschüssen des Aussenhandels die Grundlage für verstärkte innere Kolonisation zu sichern, kam freilich erst zu Erfolgen in der Zeit kriegsmässig bedingter Schaffung von Reserven.

Die Kautschukerzeugung Indochinas z.B. litt seit dem ersten Anbau der Hevea Brasiliens in den Jahren 1906/07 unter dem Wettbewerb der alten Kautschukländer. Unter ihm hatte auch der französische Export zu leiden, und wenn auch die Kautschuckausfuhr von 214 t im Jahre 1913 in den letzten Jahren auf annähernd 30 000 t gestiegen ist, so ist doch die Hoffnung, den französischen Export auf 40 000 t jährlich steigern zu können, bei weitem uneffüllt geblieben.

Die Handelsbilanz Indochinas hatte in den Jahren 1937 und 1938 einen Ueberschuss von 500 Mill. ffr. erreicht, im Jahre 1939 war dieser unter dem Einfluss der verstärkten Rohstoffbezüge Frankreichs und vor allem Japans und Chinas auf 1,200,000,000 ffr. gestiegen.

Die Einfuhr bestand in dem letzten Friedensjahr aus Metallwaren, ffr. 255 Mill., davon 78 Mill. halbfertige Waren, 65 Mill. Maschinen und Teile und 78 Mill. Klein-eisenzeug, in zweiter Linie aus Textilwaren (120 Mill.), ferner aus chemischen Erzeugnissen (107 Mill.) und aus Autos und Fahrrädern (76 Mill. ffr.).

Für 1937 wurde der gesamte Einfuhrwert mit ffr. 1,578,000,000 angegeben.

Die französische Politik war bis vor wenigen Jahren eindeutig darauf bedacht, die Aufnahmefähigkeit des Landes für Exportwaren des Mutterlandes zu heben. Es scheint, als sei hinter diesem Bemühen die Förderung der weiterverarbeitenden Industrie Indochinas zurückgetreten. Als vor einigen Jahren im "Bulletin Quotidien" die Möglichkeiten einer Industrialisierung Indochinas untersucht wurden, konnte zwar angeführt werden, dass Frankreich von 1888 bis 1918 in dem Gebiet 249 Mill. Goldfrancs investiert hatte und dass in der Zeit von 1918 bis 1930 weitere 6 Milliarden in der Wirtschaft des Gebietes angelegt worden sind. Aber die Förderung blieb fast ausschliesslich auf die Erschliessung der Rohstoffe beschränkt. Dort boten sich die grössten Aussichten, dort wurden aber auch die grössten Erträge erzielt.

Die "Charbonnages de Tonkin", die an der "Along-Baie" eine Konzession von 22 000 Hektar und Antrazitgruben bei Tonkin ausbeuten, haben z.B. seit 1919 das f ü n f f a c h e K a p i t a l in Form von Gratisaktien ausschütten können und seitdem auf eine Aktie reichlich ffr. 20 000.- Dividende gezahlt.

Solche Beispiele regten auch auf anderen Bergbaugebieten an, wobei freilich klar ersichtlich wurde, wie sehr die bergbauliche Tätigkeit in diesem wenig erforschten Land auf spekulativen Grundlagen ruht.

Die Industrialisierung in den Anfängen

Die Verhüttungsanlagen sind in den letzten Jahren mehr und mehr zu Kristallisationspunkten industrieller Tätigkeit geworden.

Sägewerke und Textilfabriken, Ziegeleien, Zementwerke, Salinen, Zündholzfabriken, Brauereien, Seifenfabriken, Zigarettenfabriken und auch eine Glasfabrik bilden die Ansätze zu einer Industrialisierung, die freilich nur auf den wenig aufnahmefähigen Inlandsmarkt abgestimmt ist und der Anregung durch unternehmerisches Kapital entbehrt. Einen stärkeren Auftrieb haben die Industrialisierungsbestrebungen eigentlich erst mit dem Verdrängen militärischer Ueberlegungen erhalten. Diese haben zu dem Bau einer Flugzeugfabrik in der Nähe von Hanoi geführt, die mit etwa 3000 Arbeiter jährlich 150 Flugzeuge bauen soll.

Ausserdem ist in Tonkin eine Kartuschenfabrik in Bau.

Weitere Pläne bestehen für den Bau von Automontagewerkstätten, und als aussichtsreich ist von französischer Seite die Gründung von Jute- und Papierfabriken sowie von Fruchtkonservenfabriken bezeichnet worden. Dabei wird darauf hingewiesen, wie stark industrielle Neugründungen in Indochina mit dem japanischen Wettbewerb und mit den Kräften zu rechnen haben, die von der Industrialisierung in Niederländisch-Indien ausstrahlen.

Der französische Gesichtspunkt, den indochinesischen Markt vor allem für den Absatz französischer Erzeugnisse zu erhalten, der bisher den Ausbau der Textilindustrie dieses Landes gehemmt haben dürfte, wird sich in Zukunft noch weiter auswirken.

Es bleibt aber die Frage offen, wieweit es Indochina bei seinen Industrialisierungsversuchen gelingen wird, den grossen Bedarf Japans und Chinas an Rohstoffen durch die Lieferung entsprechender Fertigwaren zu ersetzen.

B u d g e t

Seit Ende des Weltkrieges bis 1930 hat sich das Staatsbudget Indochinas verdreifacht, der Aussenhandel verdoppelt.

In dieser Zeit flossen dem Lande über 3 Milliarden Francs (Papierfrancs, die etwa 500 Millionen in Gold ausmachen,) zu.

Verkehrsmittel und Hauptsiedlungsgebiet

Indochina hat ein gutes Strassennetz (rd. 10 000 km) und eine grosse, an der Küste verlaufende Eisenbahn (allerdings eingleisig) Saigon/Hanoi - 1700 km., von der von Hanoi aus 2 Linien nach China vorgetrieben sind:

- Hanoi - Yunnan 800 km
- Hanoi - Longson 150 km

Das Land wird durchflossen von dem Mekong und dem Roten Fluss, deren Deltamündungen für den Anbau von Sumpfreis besonders geeignet sind und das Hauptsiedlungsgebiet bilden. Hier liegen auch die wichtigsten Städte und Häfen:

Tonkin	(H a n o i	-	149 000	Einwohner
	(H a i p h o n g	-	70 000	"
Cochinchine	(S a i g o n	-	111 000	"
	(C h o l o n	-	145 000	"

Bemerkungen:

Sind nicht dies alles Leistungen? Jawohl! Die Tatsache und die Zahlen allein sind jedoch nicht entscheidend. Ihr Wert kann nur durch Vergleiche festgestellt werden. Und dabei sehe ich, dass das benachbarte Thailand, dessen Gebiet um 230 000 qkm und Bevölkerungszahl um 8½ Mill. Menschen kleiner ist, 1935 ein genau so ent-

wickeltes Eisenbahnnetz besaß (Siam - 3100 km, Indochina - 3154 km.)
Der durchschnittliche jährliche Reisertrag pro Hektar in Indochina beträgt
12 Doppelzentner, im benachbarten Thailand dagegen 16,2. Wie ist dieser Unterschied
zu erklären? Sind denn die natürlichen Bedingungen in Französisch-Indochina
schlechter als in Siam? Nein, die Franzosen selbst erklären, die Ursache der annä-
hernden Rückständigkeit sei die **A r m u t** der Bauern, das **F e h l e n** einer
landwirtschaftlichen **K r e d i t o r g a n i s a t i o n**. Sollten also die Siamesen
mehr von Kredit verstehen als die Franzosen?

Und schliesslich: die Bevölkerung wächst in Thailand schneller als in Indochina.
Dadurch wird die Antwort auf die Frage nach den wirtschaftlichen Leistungen
Frankreichs in Indochina gegeben. Man soll diese nicht verkennen. Dennoch war ein
asiatisches Nachbarvolk imstande mehr zu leisten, obgleich es weder über die ge-
waltige finanzielle Kraft, noch über die fortgeschrittene Technik, noch über die
Organisationserfahrung eines erstrangigen europäischen Staates verfügte. Eine
Schlussfolgerung drängt sich von selbst auf. **WELCHER** Art sie ist, kann in Indochina
ohne Zögern jedes Schulkind sagen!

Berlin, im Juli 1945

H. Khot

Die Bedeutung des Wirtschafts-Abkommens zwischen Japan und Französisch-Indochina vom 6. Mai 1941.

Das für Japan von Aussenminister Matsuoka und für Frankreich vom Botschafter Arsène Henry und Gouverneur Robin unterzeichnete Niederlassungs- und Schiffahrts-Abkommen zwischen Japan und Französisch-Indochina legt in dem ersten Dokument, nämlich der "Konvention über Niederlassung und Schiffahrt", hauptsächlich den Grundsatz fest, dass die Angehörigen beider Nationen und ihre Schiffe durch beide Parteien reziprok behandelt werden sollen.

Japan und Französisch-Indochina verpflichten sich, die gegenseitigen Angehörigen grundsätzlich wie eigene Staatsangehörige zu stellen, sonst ihnen aber mindestens das Meistbegünstigungsrecht zuzusprechen, und zwar bezüglich der Einwanderung, der Niederlassung, des Erwerbs von Besitz und beweglichem und unbeweglichem Eigentum, der Ausübung des Handels und industrieller Tätigkeit, der Erhebung von Steuern und Gründung von Gesellschaften. Auch die Schiffe sollen auf der Grundlage der Gleichberechtigung behandelt werden.

Das Abkommen über Zolltarife, Handels- und Zahlungsmethoden, das als zweites Dokument unterzeichnet wurde, ist ziemlich umfangreich und umfasst 30 Artikel mit Anlagen. Es sieht bezüglich der Zölle das Meistbegünstigungsrecht vor. Darüber hinaus aber verpflichtet sich Französisch-Indochina die hauptsächlichsten japanischen Produkte zollfrei oder mindestens zu niedrigstem Zollsatz hineinzulassen. Japan übernimmt dafür die Verpflichtung, für die Hauptprodukte Französisch-Indochinas die "Günstigsten Zollsätze" zu gewähren. Bezüglich des Handels ist vorgesehen, dass Indochina zunächst Reis, Mais, Kohle, Mineralien und andere Stapelprodukte liefert, wofür Japan die Lieferung von Textilien, Fertigfabrikaten und sonstigen Erzeugnissen Japans in Aussicht stellt. Für die Zahlungen wird eine Ausgleichskasse in Yen und Piaster direkt durch die Yokohama Specie Bank bzw. Bank von Indochina geschaffen.

Uebereinstimmung ist schliesslich auch erreicht worden über die Zulassung japanischer Firmen in die Verbände französisch-indochinesischer Importeure und Exporteure, denen nach einer kürzlichen internen Regelung allein Handelslizenzen durch Indochina gewährt werden. Japan hat also durchgesetzt, dass seine Firmen in die Verbände aufgenommen bzw. ihnen mindestens gleichgestellt werden, was eine hart umstrittene Frage bei den Verhandlungen war. Ebenso hat Indochina zugestanden, dass sich japanisches Kapital in der Landwirtschaft, Bergindustrie und Wasserkraftwesen beteiligen darf, dass japanische Schulen eingerichtet werden und das Wirtschaftskonferenzen periodisch die allgemeinen Wirtschaftsfragen zwischen beiden Ländern überprüfen.

- 1) Anmerkung: Insgesamt ist der Vertragsabschluss also ein voller Erfolg Japans, der aus dem bisher fast hermetisch abgeschlossenen Indochina, in dem nur Franzosen wirtschaftlich arbeiten konnten, wenigstens für die Japaner ein offenes Betätigungsfeld macht.
- 2) Anmerkung: Auf die Besetzung Indochinas durch japanische Truppen reagierten die USA zunächst in dem Sinne, dass der Konsul in Hanoi, Mr. Read, die Behörden Französisch-Indochinas von dem Beschluss seiner Regierung unterrichtete, alle Guthaben der "Indochina-Bank" in Amerika einfrieren zu lassen. Die von dieser Massnahme betroffene Summe wurde auf 150 Mill. Piaster geschätzt (1 Piaster etwa 1 Yen), während das gesamte Auslandsguthaben Französisch-Indochinas in Frankreich, England, USA, und Singapur rd. 350 Mill. Piaster betrug.

Allgemeine Informationen über die
Expansion Japans während der Besetzung
Indochinas

Die Vertiefung der indochinesisch-japanischen Beziehungen blieb bei dem mit Japan abgeschlossenen Handelsvertrag nicht stehen. Japanische Truppen besetzten strategisch wichtige Stützpunkte Süd-Indochinas mit der Begründung der Errichtung einer gemeinsamen Verteidigung.

Die japanische Aktivität in Indochina selbst beschränkte sich zunächst auf die Fortführung der Beschlagnahme und des Abtransportes an China verkaufter amerikanischer Waren, die in Mengen von 8 500 bis 10 000 t, -manche Berichte gingen bis auf 25 000 t-, aus Haiphong und späterhin auch aus Hanoi abtransportiert und schliesslich nach Hainan, der japanischen Basis für die Expansion nach Süden, verbracht wurden. Französische und amerikanische Proteste führten lediglich zu der japanischen Erklärung, dass in Fällen unzweideutigen Beweises amerikanischen Eigentums eine Entschädigung gezahlt werden würde. Von amerikanischer Seite erfolgten schliesslich keine weiteren Schritte mehr. Die ganze Frage erledigte sich alsdann durch das beiderseitige Einfrieren japanischen bzw. amerikanischen Eigentums.

Einige Zuckungen französischen Widerstandes gegen die japanische Wirtschaftsinvasion waren bei Erlass eines Ausfuhrverbotes von Leder, vegetabilen Ölen und Fischöl im Juni 1941 festzustellen. Auf der anderen Seite lehnte Japan die Übernahme von Zinn, Gummi und anderen Rohmaterialien, die für deutsche Rechnung angeblich gekauft waren nach Ausbruch des deutsch-russischen Krieges ab, so dass diese Waren zunächst in Saigon verblieben.

Eine natürliche Folge der Handelsabmachungen war die Vereinbarung der Banque de l'Indochine mit der Yokohama Specie Bank über die Regelung des indochinesisch-japanischen Zahlungsverkehrs, wobei die Banque de l'Indochine eine neue Zweigstelle in Tokio errichtete und Yen-Konten eröffnete, während die Yokohama Specie Bank Barterkonten führte. Beide wurden monatlich abgerechnet und die Spitzten in USA Dollar, jetzt wahrscheinlich in einer anderen, in Gold konvertiblen Währung, ausgeglichen. Ein besonderes Konto für die Indochinesischen Reisexporte wurde nur jährlich abgerechnet, so dass hier offenbar ein entsprechender indochinesischer Währungskredit vorlag.

Die japanische Presse berichtete über allgemeine japanische Vorbereitungen zur Vertiefung der wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder, wobei man sich jedoch angesichts des japanischen Kapitalmangels, der Anspannung der heimischen Industrie für den eigenen Bedarf der Schwierigkeiten wohl bewusst war. Immerhin wurde der Absatz einer Reihe von Textil- und anderen industriellen Artikeln im Rahmen der unzureichenden einheimischen Kaufkraft erwartet. Japanische Warenhäuser bereiteten Pläne für die Errichtung von Filialen in Indochina vor. Erhebliche Schwierigkeiten wurden von japanischer Seite durch den Widerstand französischer, von britischen und amerikanischen Interessen gedeckter Geschäftsleute insbesondere in Saigon erwartet. Es schienen tatsächlich auch Vorkehrungen getroffen zu sein, um erhebliche Anteile der Reisausfuhr nach Malaya abzulenken.

In allgemeinen wurde ein gewisser Exportdruck und Warenhunger in Indochina erwartet, der die Folge des Handelsrückganges seit dem deutsch-französischen Waffenstillstand (um 28% in den Exporten und 33% in den Importen) war. Insbesondere die Reisexporte hatten erheblich gelitten, während Gummi und Kohle leichter abzusetzen war. Mit Erzen wurde früher fast ausschliesslich Frankreich beliefert; USA und Japan traten an dessen Stelle. Auf dem Importgeschäft fielen insbesondere Importe in Mehl, Milch, Butter, Käse, Gemüse, Früchten, Tee, Zucker, Baumwollwaren, Kunstseidenwaren, Seidenwaren, Automobile und Papier ab, während Maschinen und ähnliche Artikel wegen Vorzugsbehandlung im Transport noch in grösseren Mengen eingeführt werden konnten.

- 3 -


Zur Förderung des japanischen Einflusses im indochinesischen Bergbau sollte durch die Overseas Mining Industrie Association, einer Organisation von Mitsui, Mitsubishi, der Taiwan Development Co., der Japan Mining Industry Co., der Ishihara Industry Co und 22 anderen japanischen Konzernen ein bergbauliches Untersuchungsinstitut in Hanoi erreicht werden. Dieses sollte sich mit genauer geologischer Untersuchung der wirtschaftlichen Rohstoffquellen auf dem Bergbaugesbiet befassen. Da die französische Verwaltung bereits über ein genaueres informiertes Minenbüro verfügt, schien diese Organisation als Sprungbrett für die Beteiligung japanischer Betriebe im indochinesischen Bergbau gedacht zu sein. Die Organisation wies ein Jahresbudget von 500 000 Yen auf.

Der Reishandel, der bisher zu 80% in den Händen der Chinesen von Cholon, der Chinesenstadt von Saigon, lag, ist zum grossen Teil in die Hände japanischer Firmen, besonders des Mitsui- und Mitsubishi-Konzerns übergegangen.

Der Steinkohlenbergbau, der zum grössten Teil in der Hand einer einzigen rein französischen Gesellschaft lag und von dieser fast monopolisch ausgenutzt wurde, wurde mit Hilfe japanischen Kapitals, japanischer Maschineneinrichtungen und japanischer Techniker erweitert und ertragreicher gestaltet.

Verkehrstechnisch sollte eine Zusammenarbeit zwischen der japanischen Schiffahrt und der französischen Schiffahrt Indochinas durchgeführt werden, dergestaltung stehen soll. Diese Tatsache war recht wichtig, da sich verschiedene grosse Passagier- und Frachtschiffe der "Compagnie des Messageries Maritimes", Paris VIII, zu der Zeit in Indochina befanden, die für die Großraumschiffahrt von grösstem Werte waren.

Berlin, im Juli 1945

H. K. h. 

L i s t e

japanischer Firmen, die in Indochina
arbeiten .

1). Import

<u>Warengattung</u>	<u>Firmenbezeichnung</u>
a). Reis	Mitsui Bussan Kaisha
b). Fichtenharz	Pine Resin Importers Union
c). Mais	Fodder Distribution Co
d). Kohle	French Indochina Coal Distribution Control Association
e). Salz	Foreign Salt Importers Association
f). Phosphaterze	Dai Nippon Phosphorite Co
g). Eisenerz	" " Iron Ore Control Co.
h). Zink und Antimon	Zinc and Antimony Control Association
i). Manganerz	Teikoku Manganese Control
j). Wolfram und Molybdän	Tungsten and Molybdaenum Importers Ass.
k). Eisenschrott	Southern Regions Scarp Iron Association
l). Altzinn	Japan Tin Scrap Import Control "
m). Egrenierte Baumwolle	Cotton Import Co.
n). Rohr	Japan Rattan Importers Union
o). Japan (allgemeine Exportprodukte nach Japan)	Toa Japan Control Co.
p). Häute und Leder	Japan Hide Import Co.
q). Rizinus Saat	Gaster Oil and Copra Importers Association
r). Quarzsand	Asahi Glassware Co.
s). Rohbaumwolle	Japan Raw Cotton Importers' Union.

2). Export

a). Baumwollgarne und -waren	19 Firmen
b). Wollgarne	5 "
c). Wollwaren	7 "
d). Kunstseidegarne	10 "
e). Kunstseidewaren	12 "
f). Stapelfaserwaren	4 "
g). Konserven	Mitsui und Mitsubishi
h). Portland Zement	Mitsui
i). Ziegel, Backsteine, Glaswaren	1 Firma
j). Farben	5 Firmen
k). Schwerchemikalien	6 "
l). Zwiebeln und Kartoffeln	8 "
m). kondensierte Milch	4 "
n). Sprengstoffe	3 "
o). Pfefferminzöl und Kampfer	4 "
p). Stapelfasergarne	8 "
q). Reifen und Röhren	3 "

Anmerkung:

Die Aufstellung lässt erkennen, in welchem Rahmen Japan beabsichtigte das indo-chinesische Geschäft aufzubauen. Es ist allerdings erstaunlich, dass auf der Einfuhrseite offenbar Rohgummi völlig ausfällt, während auf der Exportseite keinerlei Organisation für den Export von den in Indochina dringend benötigten Eisenwaren, Maschinen und Instrumenten aller Art vorgesehen ist, und auch das besonders wesentliche Petroleum und Benzin fehlt."

Berlin, im Juli 1945